

Erster Abschnitt.

Die Griechen.

I. Götter und Helden.

1. Götter und Göttersöhne.

1. Die alten Griechen oder Hellenen waren ein schönes, kräftiges Geschlecht und mit reichen Anlagen ausgestattet. Ihre Heimat besaß fruchtbare Ebenen und stattliche Gebirgszüge; überall dringt das blaue Meer bis tief ins Innere und ladet zu Fischfang und Schiffahrt. Wasser und Berge teilen das Land in kleine Gebiete. Daher sind die Griechen nie ein einiges Volk gewesen; ihre Städte lagen untereinander in ewigen Kriegen. Dennoch gedieh die Arbeit und die Lebensfreude.

Auch ihre Götter dachten sich die Hellenen als schöne, glückliche Menschen höherer Art: sie nahmen Anteil am Opfermahl, aber auch an den Schicksalen des Menschen und der Völker. In der Halle jedes Hauses stand ein Altar: da brachte der Hausvater, umgeben von seinen Angehörigen, jeden Morgen ein Opfer dar. Dem allgemeinen Gottesdienst waren Tempel bestimmt und heilige Haine. Dort stellten die hellenischen Künstler späterhin im Gemälde, in Marmor und Erz, in Gold und Elfenbein die Götter dar in menschlicher Gestalt, wie sie die Dichter, namentlich Homër, geschildert hatten.

2. Im Anfang war das Nichts, die Kluft des Cháos. Daraus stammten die Götter Urános und Gē (Gaia), d. h. Himmel und Erde. Sie erzeugten die Berge, das Meer und den Strom Océanos, welcher die Erdscheibe rings umfloß.

Der jüngste Sprosse dieses Götterpaares war Krónos. Als er die Welt beherrschte, verkündeten ihm die Eltern sein Schicksal: eines seiner Kinder werde ihn vom Throne stürzen. Darum verschlang